Dr. Sven Walter, Institut für kreative Sprachförderung und interkulturelle Kommunikation der GFBM e.V., Berlin

Vom Sprachförderkoffer zum Jahrescurriculum Sprachförderung – bewährte und neue Ansätze der Sprachförderung

Dieser Beitrag konzentriert sich im Wesentlichen auf zwei Ansätze zur Sprachförderung, die in Berlin entwickelt wurden. Diese Ansätze sind immer auch im Kontext des regionalen bildungspolitischen Kontexts zu sehen, deshalb werden im Folgenden zur besseren Einordnung die wichtigsten Entwicklungen in diesem Bereich in Berlin seit dem Jahr 1998 dargestellt.

Frühkindliche Sprachförderung in Berlin seit 1998

1998: Die Berliner Innenstadtkonferenz
Die Berliner Innenstadtkonferenz im Jahr 1998 befasste sich vorrangig mit sozialen Problemen in den Berliner Innenstadtbezirken. Es wurde deutlich, dass in diesen Bezirken, die durch hohe Anteile von sozial schwachen Familien und von Familien mit Migrationshintergrund gekennzeichnet sind, zunehmend Kinder eingeschult wurden, deren Sprachkompetenz in der Unterrichtssprache Deutsch nicht ausreichend war.

Praktiker/innen im Elementar- und Primarbereich hatten dies natürlich viel früher erkannt; ihre Mahnungen waren bis dahin aber weitgehend folgenlos geblieben.

1999: Die Sprachstandserhebungsverfahren „Bärenstark" und „Deutsch Plus"
Als erste Konsequenz aus der Innenstadtkonferenz wurde im damaligen Bezirk Berlin-Wedding das Sprachstandserhebungverfahren „Bärenstark" entwickelt und nach einer ersten Erprobung zur Feststellung des sprachlichen Entwicklungsstandes aller Schulanfänger/innen im Bezirk eingesetzt. Primäres Ziel war dabei die bedarfsgerechte Verteilung zusätzlicher Förderstunden auf die Grundschulen.

Im Ergebnis erschreckte nicht nur der Befund, dass ca. 75 Prozent der Kinder nichtdeutscher Herkunftssprache (ndH) Förderbedarf im Deutschen aufwiesen, sondern auch ca. 20 Prozent der Kinder deutscher Herkunftssprache.

In den folgenden Jahren wurde „Bärenstark" in den vier Innenstadtbezirken – mit ähnlichen Ergebnissen wie im Bezirk Wedding –, und zuletzt flächendeckend in ganz Berlin eingesetzt, wobei der Untersuchungszeitpunkt auf ein halbes Jahr vor der Einschulung vorgezogen wurde. Bei den verschiedenen Überarbeitungen wurde „Bärenstark" durch ein Sprachstandsprofil erweitert, das mit einer differenzierten Analyse der vorhandenen sprachlichen Kompetenzen und der problematischen Sprachbereiche die Grundlage für gezielte, individuelle Sprachförderung liefert.

Mit der Einschulung 2005/2006 wurde „Bärenstark" durch das Screening-Verfahren „Deutsch Plus" ersetzt, das Ende 2004 durchgeführt wurde. Im Gegensatz zu „Bärenstark" allerdings liefert „Deutsch Plus" keine Hinweise auf spezifische Problembereiche und Förderinhalte.

2000: Fortbildungen für Erzieher/innen zur Sprachförderung:
Da in Berlin über 90 Prozent der Kinder vor der Einschulung entweder eine Kindertagesstätte oder eine Vorklasse besuchen, konzentrierten sich die Bemühungen zur Verbesserung der Sprachkompetenz von Schulanfänger/innen auf die pädagogische Arbeit in den vorschulischen Bildungseinrichtungen. Hierfür wurden ab dem Jahr 2000 die Fortbildungen zum Themenbereich Spracherwerb/ Sprachförderung sowohl quantitativ ausgebaut als auch qualitativ weiterentwickelt. Dabei zeigte sich bald, dass Fortbildungen nach dem Multiplikatorenmodell oft nur eine begrenzte Reichweite haben. Inzwischen geht die Tendenz zu Hausfortbildungen, an denen das gesamte Team von Erzieher/innen teilnimmt und die verlässlicher die nachhaltige Verankerung einer qualifizierten Sprachförderung in den Einrichtungen ermöglichen.

Trotz der intensiven Anstrengungen der letzten Jahre besteht immer noch ein hoher Bedarf an entsprechenden Fortbildungen.

2003: Der „Sprachförderkoffer für Kindertagesstätten"
Auch für entsprechend qualifizierte und engagierte Erzieher/innen erwies sich die praktische Umsetzung der Sprachförderung als nicht unproblematisch, da angesichts der zu knappen Personalausstattung die notwendigen Zeiten für die Planung didaktisch effektiv strukturierter Maßnahmen in den meisten Einrichtungen kaum zu organisieren waren (und sind).

Als zusätzliches Arbeitsmaterial und vor allem als Unterstützung für die Planung von Projekten zur Sprachförderung wurde daher im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung sowie der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport vom

„Institut für kreative Sprachförderung und interkulturelle Kommunikation“ der „Sprachförderkoffer für Kindertagesstätten“ entwickelt.

Die erste Auflage (800 Exemplare) wurde im Herbst 2003 an Berliner Kindertagesstätten mit einem über 40-prozentigen Anteil von Kindern nichtdeutscher Herkunft verteilt und wird dort seitdem in der Sprachförderung eingesetzt.

Seit Oktober 2004 wird der Sprachförderkoffer unter der Bezeichnung „Sprachförderkiste“ im Klett-Verlag produziert und vertrieben.

2003: Gesamtkonzept Sprachförderung des Bezirks Mitte

Im Berliner Bezirk Mitte wurden die Erkenntnisse aus der Innenstadtkonferenz und den Sprachstandserhebungen konzentriert bildungspolitisch umgesetzt. Neben einer durch das Bezirksamt zentral gesteuerten Qualifizierungsoffensive für Erzieher/innen in Kindertagesstätten wurde 2001 auf einer ersten bezirklichen „Sprachkonferenz“ die Problemlage breit diskutiert und der Handlungsbedarf formuliert.

Als Rahmen für das Handeln der Bezirksverwaltung und anderer Beteiligter wurde im Auftrag des Bezirksamts ein „Gesamtkonzept Sprachförderung“[1] erarbeitet, das seit Ende 2003 als offizielle Beschlusslage die Leitlinien, Ziele und Maßnahmen im Bereich der Sprachförderung (von der frühzeitigen Beratung der Eltern über den Elementar- und Primarbereich bis zur Sprachförderung bei Jugendlichen und Erwachsenen) definiert.

Neben der frühzeitigen Beratung von Eltern in Bezug auf den Spracherwerb von Kindern haben sich vor allem die operationalisierbare und evaluierbare Verankerung der Sprachförderung in den Hauskonzeptionen der Kindertagesstätten und die strukturierte, regelmäßige Kooperation zwischen Kindertagesstätten und Grundschulen als wirksame Elemente erwiesen.

2004: Bildungsprogramm für Kindertagesstätten:

Im Rahmen der Bemühungen, der Bildungsarbeit im Elementarbereich einen sichtbar höheren Stellenwert und einen verbindlicheren Rahmen zu geben, führte Berlin im Jahr 2004 als erstes Bundesland ein Bildungsprogramm für Kindertagesstätten[2] ein. In sieben Bildungsbereichen werden dort die Ziele der pädagogischen Arbeit und die Bildungsaufgaben der Erzieher/innen dargestellt.

Die Darstellungen im Bildungsbereich „Kommunikation: Sprachen, Schriftkultur und Medien“ lassen allerdings eine differenzierte Beschreibung der sprachlichen Kompetenzen vermissen, die bis zur Einschulung von den Kindern erworben werden sollten. Gerade Erzieher/innen in Kindertagesstätten in sozialen Brennpunkten empfinden das Bildungsprogramm in diesem Bereich wenig hilfreich. Ihnen fehlen vor allem Maßstäbe für eine altersgemäße Sprachentwicklung und für die Einschätzung des Zweitspracherwerbs des Deutschen bei Kindern nichtdeutscher Herkunftssprache.

2004: Das neue Schulgesetz

Wesentliche Neuerungen des neuen Berliner Schulgesetzes sind u. a. die um ein Jahr vorgezogene Einschulung und die Abschaffung der Zurückstellung. Diese Betreffen auch die vor der Einschulung festgestellte Kompetenz in der Unterrichtssprache Deutsch.

In Verbindung mit den Unzulänglichkeiten des Bildungsprogramms für Kindertagesstätten ergibt sich hier ein bedenklicher Risikobereich in Bezug auf die für die schulischen Bildungsprozesse zentrale Schlüsselkompetenz Sprache.

2004: Das „Sprachlerntagebuch für Kindertagesstätten“

Als verbindliches Instrument für die kontinuierliche Beobachtung und Dokumentation des kindlichen Spracherwerbs vom Eintritt in eine Kindertagesstätte an wurde das „Sprachlerntagebuch für Kindertagesstätten“[3] entwickelt, das zurzeit mit ca. 250 Kindern erprobt wird. Ab dem Kita-Jahr 2005/2006 soll das „Sprachlerntagebuch“ in allen Berliner Kindertagesstätten eingeführt werden.

Die systematisch dokumentierten Beobachtungen zum Spracherwerb der Kinder sollen als Grundlage für gezielte Sprachförderung und für Entwicklungsgespräche mit den Eltern dienen.

2004: Modellprojekt „Jahrescurriculum Sprachförderung“

In Diskussionen über die Praktikabilität des Bildungsprogramms für Kindertagesstätten besonders in Einrichtungen in sozialen Brennpunkten mit einem sehr hohen Anteil an Kindern nichtdeutscher Herkunftssprache entstand die Idee, als Ergänzung einen Planungsvorschlag für die Sprachförderung während des gesamten Kita-Jahres zu auszuarbeiten. Dieser sollte vor allem eine altersspezifisch differen-

1) Bezirksamt Mitte von Berlin (2003): Gesamtkonzept Sprachförderung. Berlin.

2) Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport (2004): Das Berliner Bildungsprogramm für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen bis zu ihrem Schuleintritt. Berlin.

3) Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport (2004): Sprachlerntagebuch für Kindertagesstätten – Spracherwerb beobachten, dokumentieren, fördern. Berlin.

zierte Darstellung der von den Kindern zu erwerbenden Kompetenzen enthalten.

Seit Sommer 2004 wird ein solches „Jahrescurriculum Sprachförderung“ in einem Modellprojekt des „Instituts für kreative Sprachförderung und interkulturelle Kommunikation“ in Kooperation mit dem Bezirksamt Mitte von Berlin entwickelt. An der Entwicklung sind neben Wissenschaftler/innen des Instituts Mitarbeiter/innen des Bezirksamts, der Lehr- und Lernwerkstatt DaZ (Deutsch als Zweitsprache) sowie Erzieher/innen aus drei Kindertagesstätten beteiligt, in denen das „Jahrescurriculum Sprachförderung“ zeitnah erprobt wird.

Auf dem Hintergrund dieser Entwicklung werden im Folgenden der „Sprachförderkoffer für Kindertagesstätten“ und das „Jahrescurriculum Sprachförderung“ dargestellt. Da das Modellprojekt „Jahrescurriculum Sprachförderung“ sich noch im Entwicklungs- und Erprobungsstadium befindet, können hier nur die allgemeine Struktur und erste Erfahrungen aus der Erprobung vorgestellt werden.

Der Sprachförderkoffer für Kindertagesstätten[4]

Der Sprachförderkoffer wurde im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und der Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport entwickelt. Die Vorgaben zielten dabei auf einfach und vielfältig einsetzbares Material zur Sprachförderung.

Neben konkretem Arbeitsmaterial sollte im Koffer auch ein Handbuch zur Sprachförderung enthalten sein, für dessen Umfang allerdings recht enge Grenzen gesetzt wurden.

Die Konzeption des Sprachförderkoffers basiert auf folgenden Prämissen:

(1) Ziel der Sprachförderung in Kindertagesstätten ist die Beherrschung der Unterrichtssprache Deutsch durch alle Kinder bis zur Einschulung. Die Kinder sollen vom ersten Schultag an dem Unterricht inhaltlich folgen und sich sprachlich aktiv und verständlich am Unterricht beteiligen können. Hierfür ist unter anderem ein ausreichender und ausreichend differenzierter Wortschatz Voraussetzung.

(2) Kein „fertiges“ Sprachfördermaterial kann die fachliche Kompetenz von Erzieher/innen, die Diagnose der individuellen Lernausgangslagen der einzelnen Kinder, die gründliche didaktische Planung und die situativ angemessene Realisierung von Sprachförderung ersetzen.

(3) Die Materialien des Sprachförderkoffers können daher neben grundlegenden Prinzipien und Anregung im Wesentlichen unterstützendes Material für die Planung und Durchführung von (Projekten zur) Sprachförderung anbieten, die konkreten Fördermaßnahmen müssen jedoch immer situativ auf die Lebenswelt der Kinder bezogen sein und im Rahmen ganzheitlicher Lern- und Bildungsprozesse realisiert werden.

Der Sprachförderkoffer ist also als Material gedacht, das die Erzieher/innen bei ihrer umfassenden pädagogischen Arbeit im Bereich der Sprachförderung unterstützen soll, es ist kein „Sprachförderprogramm“, das diese ersetzen kann. Der Schwerpunkt der Materialien liegt dabei im Aufbau eines ausreichenden, differenzierten Wortschatzes.

Der Sprachförderkoffer enthält:

- ein Handbuch mit kurzen Texten zu den Grundlagen der Sprachförderung, Texten zum Arbeiten mit den Wortlernkarten, einer Adressenliste von Beratungsstellen und einem Literaturverzeichnis;
- 130 Wortlernkarten mit jeweils einer Bild- und einer Wortseite;
- 4 Personalkarten, auf denen die Hauptpersonen der Wortkarten vorgestellt werden, und
- 10 Karten mit Brückensätzen in den 10 häufigsten Migrantensprachen.

Wortlernkarten

Die Themen der Wortlernkarten orientieren sich zum einen an der Lebenswelt der Kinder, zum anderen am Rahmenplan für Sachkunde (vorfachlicher Unterricht) der Klassen 1 und 2 an den Berliner Grundschulen. Den Grundwortschatz zu den dort behandelten Themen sollten Kinder schon mitbringen, nicht erst während des Unterrichts erwerben müssen.

Einen Überblick über die Themenbereiche und ihre Strukturierung gibt das folgende Schema: (Abb. 1)

Die Wortlernkarten sind auf den Bildseiten durch wiederkehrende Personen und andere Bildelemente vernetzt. Auf den Sprachseiten enthalten sie den nach Wortarten strukturierten Grundwortschatz zu den jeweiligen Themen und exemplarische Sätze.

Die Wortlernkarten sollen lediglich Ausgangspunkte für gezielte Projekte zur Sprachförderung sein, die sich nicht auf die Arbeit mit den Karten beschränken dürfen, sondern im Sinne ganzheitlicher Sprachförderung vielfältige sinnliche Wahrnehmungen und eigene Handlungen integrieren sollten.

Die Wortlernkarten können darüber hinaus

4) Arslanoglu, Aysegül/ Engin, Havva/ Leue, Regine/ Walter, Sven (2003): Sprachförderkoffer für Kindertagesstätten. Berlin.

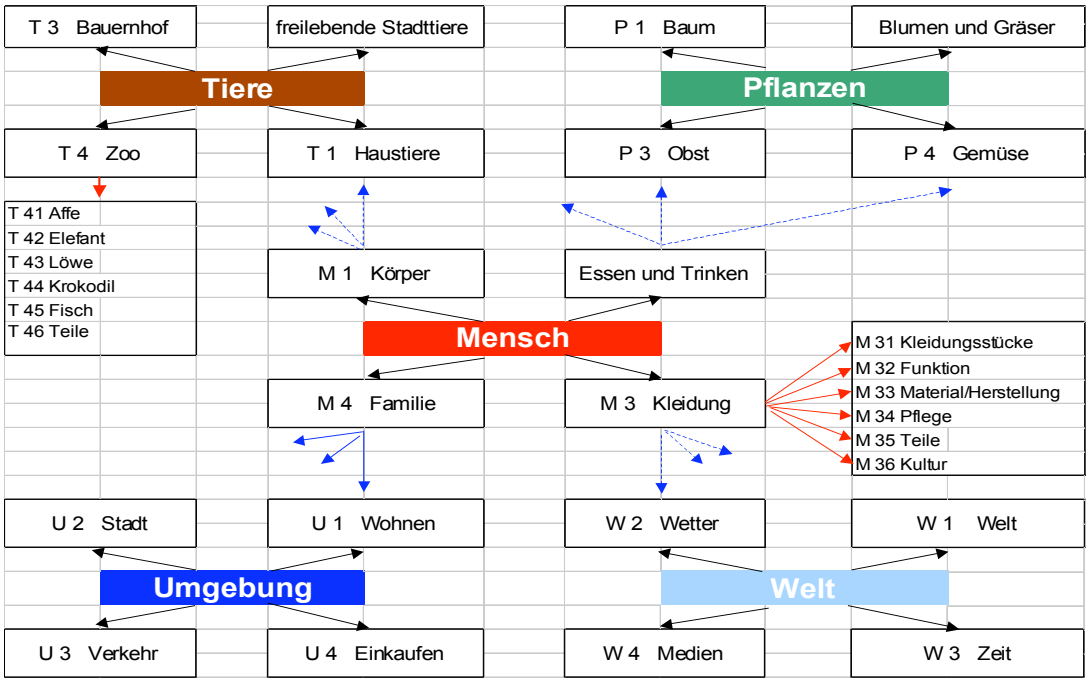
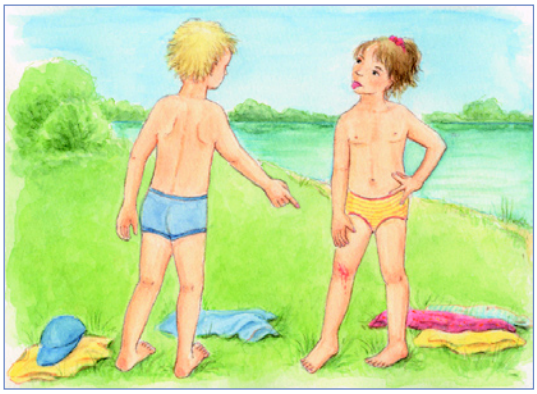


Abb. 1

zur Feststellung des sprachlichen Entwicklungsstands und der Lernfortschritte der Kinder eingesetzt werden. Hierfür sind im Anhang des Handbuchs Kopiervorlagen für die Dokumentation der sprachlichen Entwicklung des einzelnen Kindes und für die Sprachförderung in der Gruppe enthalten.



A.bb. 2

Brückensätze

Die Brückensätze ermöglichen es den Erzieher/innen, auch mit Kindern, die ohne Deutschkenntnisse in die Kindertagesstätte kommen, schon in der Eingewöhnungsphase eine sprachliche Kommunikation aufzubauen.

Die Brückensätze beziehen sich auf häufig wiederkehrende Situationen im Alltag der Kindertagesstätte. Mit einer einfachen Lautumschrift bieten sie eine Anleitung zur Aussprache.

Die Sätze sind zudem in den Originalschriften dargestellt, damit die Erzieher/innen mit Hilfe der Eltern die Aussprache einüben können. Damit können die Eltern von Anfang an in die Sprachförderung ihrer Kinder einbezogen werden.

Die Brückensätze liegen in den zehn in Berlin häufigsten Migrantensprachen vor: Arabisch, Griechisch, Französisch, Italienisch, Kroatisch, Kurdisch, Polnisch, Russisch, Serbisch und Türkisch.

Leider konnten nicht mehr als diese zehn Sprachen berücksichtigt werden. Besteht Bedarf an den Brückensätzen in anderen Sprachen, so können die vorliegenden Sätze als Muster genommen werden, um sie gemeinsam mit den jeweiligen Eltern in die benötigte Sprache zu übertragen.

Erfahrungen aus der Arbeit mit dem Sprachförderkoffer

Auf Grundlage der bisherigen Erfahrungsberichte aus der pädagogischen Praxis lässt sich zur Akzeptanz und zur Einführung des Sprachförderkoffers feststellen, dass wie bei allen neuen Materialien, auch beim Sprachförderkoffer die Reaktionen in den Kindertagesstätten bzw. von einzelnen Erzieher/innen recht unterschiedlich waren. Das Spektrum reichte von

„Wir haben genug Material zur Sprachförderung, was wir brauchen, ist ausreichendes Personal."

„Die Bilder gefallen mir nicht, da hab ich bessere in vorhandenen Büchern."

„Der Wortschatz ist viel zu umfangreich."

„Ich hab mal reingeguckt, konnte aber nichts damit anfangen."

„Gut strukturiertes Material, das mir bei der Planung und Durchführungen von Projekten zur Sprachförderung eine große Arbeitserleichterung bietet."

„Die Kinder sind begeistert von den Bildern und wollen sich von sich aus damit beschäftigen."

Abb. 3

Abb. 4

Erzieher/innen, die im Rahmen verschiedener Fortbildungen Einführungen in die Arbeit mit dem Sprachförderkoffer mitgemacht hatten, berichteten durchweg von positiven Erfahrungen. Offensichtlich konnte die ursprüngliche Zielsetzung, selbst erklärendes Material vorzulegen, mit dem Sprachförderkoffer nicht erreicht werden. Für ein Verständnis der Konzeption und der Materialien scheinen Einführungsveranstaltungen von mindestens drei Stunden Umfang sinnvoll bzw. notwendig zu sein, zumal in einer ganzen Reihe von Kindertagesstätten niemand die Zeit gefunden hatte, auch nur Teile des Handbuchs zu lesen.

Erfahrungen aus der konkreten Arbeit:

- Die Bilder sind für die meisten Kinder ansprechend und regen vielfältige Gespräche an.
- Die Vielfalt der dargestellten Personen bietet für die unterschiedlichsten Kinder weit mehr Identifikationsmöglichkeiten als andere Sprachfördermaterialien.
- Wortlernkarten können im Vorfeld von thematischen Projekten zur Sprachförderung gut als Material für Gespräche eingesetzt werden, bei denen der bereits vorhandene Wortschatz der Kinder zum Thema überprüft werden kann (Feststellung der Lernausgangslagen).
- Die Strukturierung der Themenbereiche

gibt wertvolle Hinweise auf verschiedene relevante Aspekte der Themen.
- Der strukturierte Wortschatz für die einzelnen Themenbereiche erleichtert die Planung von Projekten zur Sprachförderung außerordentlich, die Auswahl der im Projekt neu zu bearbeitenden Wörter ist für Erzieher/innen kein Problem (diese Befürchtung wurde vor allem von Grundschullehrer/innen geäußert).
- Kopien der Bildseiten (in hellen Graustufen) konnten im Verlauf bzw. am Ende gut als Ausmalvorlagen eingesetzt werden, wobei sich „ganz nebenbei" die Gelegenheit ergab, neu gelernte Wörter und Satzmuster zu vertiefen bzw. den Lernerfolg zu überprüfen.
- Bild- und Wortseiten von Karten auf ein Blatt kopiert können den Eltern mitgegeben werden, um sie so kontinuierlich über aktuelle Themen der Sprachförderung zu informieren und im Idealfall aktiv einzubeziehen (z. B. wenn die Eltern in ihrer Familiensprache mit ihrem Kind über das Bild sprechen).
- Die Brückensätze haben sich als äußerst wirkungsvoll erwiesen, um mit neuen Eltern ins Gespräch zu kommen und sie von Anfang an als aktive Partner in die Sprachförderung einzubeziehen. Dies war besonders da der Fall, wo die Brückensätze in einer weiteren Sprache mit den Eltern erarbeitet werden mussten.
- Die Brückensätze haben sich bei der Eingewöhnung von Kindern ohne jegliche Deutschkenntnisse als sehr hilfreich erwiesen. Die Kinder haben dabei vom ersten Tag an erfahren, dass sprachliche Kommunikation Bemühen von beiden Seiten erfordert und das dieses gemeinsame Bemühen auch Spaß machen kann.
- Obwohl speziell für Kindertagesstätten entwickelt, wird der Sprachförderkoffer inzwischen auch von Grundschullehrer/innen im Anfangsunterricht erfolgreich eingesetzt.

Zusammenfassung

(1) Mit gründlicher Lektüre des Handbuchs bzw. mit einer entsprechenden Einführung stellt der Sprachförderkoffer gut konzipiertes und praxistauglich realisiertes Material zur Sprachförderung zur Verfügung.
(2) Erzieher/innen haben in der Praxis Einsatzmöglichkeiten der Materialien entwickelt, die weit über den Rahmen der ursprünglichen konzeptionellen Überlegungen hinausgehen.
(3) Der Sprachförderkoffer darf allerdings nicht als direkt anwendungsfähiges „Sprachförderprogramm" verstanden werden. Vielmehr bietet er vielfältig anwendbare Materialien zur Unterstützung der Planung und Durchführung von Sprachförderung im Rahmen von ganzheitlich organisiertem Lernen.

In diesem Sinne werden Handbuch und Wortlernkarten inzwischen an einigen Fachschulen auch in der Ausbildung von Erzieher/innen eingesetzt.

Modellprojekt „Jahrescurriculum Sprachförderung"

Das „Jahrescurriculum Sprachförderung" gibt einen strukturierten Rahmen für die Sprachförderung in Kindertagesstätten vor, der die im Berliner Bildungsprogramm für Kindertagesstätten dargestellten Bildungsziele und Kompetenzen zur besseren Umsetzung nach Altersstufen und thematischen Bereichen differenziert und zur Erleichterung der Planung eine zeitliche Abfolge im Kita-Jahr vorschlägt.

Das „Jahrescurriculum Sprachförderung" ist als Spiralcurriculum angelegt, bei dem die einzelnen Kompetenzbereiche und Themenfelder auf jeder Jahrgangsstufe systematisch weiterentwickelt werden.

Einen allgemeinen Überblick über die vier zentralen Komponenten des Jahrescurriculums gibt das folgende Schema: (Abb. 5)

Für die neun über das Kita-Jahr verteilten thematischen Bereiche werden für drei Altersstufen der Basiswortschatz (Krippe) bzw. ein Kernwortschatz (Kindergarten bzw. Elementarbereich) nach Wortarten strukturiert angegeben.

Die Themenbereiche orientieren sich – wie bei den Wortlernkarten des „Sprachförderkoffers" – zum einen an der Lebenswelt der Kinder, zum anderen am Rahmenplan für Sachkunde (vorfachlicher Unterricht) der Klassen 1 und 2 an den Berliner Grundschulen.

Ein Plakat mit dem aktuellen Wortschatz des Monats wird im Eingangsbereich der Kindertagesstätte ausgehängt, um einen sichtbaren Anknüpfungspunkt für die Einbeziehung der Eltern in die Sprachförderung zu schaffen.

Die Eltern bekommen den jeweiligen Monatswortschatz auf einem Blatt zum Mitnehmen, verbunden mit der Anregung, zur Unterstützung des Spracherwerbs ihrer Kinder (im Deutschen) über diesen Themenbereich im familiären Bereich zu sprechen, wobei dies durchaus in der Familiensprache geschehen kann.

Im Folgenden ist als Beispiel der Wortschatz zum Thema „Kleidung" wiedergegeben:
Wortschatz: Kleidung (Zeitraum: Januar/ Februar) (Abb. 6)

Monatsthema				
Ebenen	**Kompetenzen**	**Wortschatz**	*Jahresaufgaben*	**Literalität**
4 bis 5 Jahre Elementar II Prozesse Funktion Nutzen	Sach- Ich- Sozial- Lern- Kompetenzen	nach Wortarten strukturierter Kernwortschatz	**Zeit** **Farben** **Formen** **Mengen/** **Zahlen** z. B. logische Zeitangaben	**narrativ** ***kontextfrei*** textexterne Referenz
3 bis 4 Jahre Elementar I Oberbegriffe Arten Teile	*Sach-* Ich- Sozial- Lern- Kompetenzen	nach Wortarten strukturierter Kernwortschatz	z. B. Ordinalzahlen, relationale Zeitangaben	**episodisch** ***kontextreduziert*** textinterne Referenz
2 bis 3 Jahre Laufkrippe Basis- Elemente	Sach- Ich- Sozial- Lern- *Kompetenzen*	nach Wortarten strukturierter Basiswortschatz	z. B. Kardinalzahlen	**situativ** ***kontextgebunden*** gestisch & mimisch unterstützt

Abb. 5

Elementar II (4 bis 5 Jahre) Kernwortschatz	
Ebenen	**Oberbegriffe, Abstrakta**
Substantive	Kleidung, Uniform, Sportsachen, Stoff, Leder, Wolle, Schere, Nadel, Faden, Farbe, Muster, Länge, Gürtel, Strickjacke, Schnürsenkel, Hosentasche, Druckknopf, Anzug, Bikini, Tuch, Kopftuch, Hut, Schleier, Schneider/in, Wäschetrockner
Verben	schützen, verkleiden, stricken, nähen, abschneiden, ist aus …, kratzen, umkrempeln, hochkrempeln, jucken, tragen, zerreißen
Adjektive	eng, weit, kratzig, hässlich, bequem, unbequem, gestreift, kariert, steif, alt, neu
Adverben	nie, selten , einfach, komisch
Pronomen	dieser, diese, dieses
Präpositionen	durch

Abb. 6

Elementar I (3 bis 4 Jahre) Kernwortschatz	
Ebenen	**Oberbegriffe, Arten, Teile**
Substantive	Wäsche, Lieblings- Pullover…, Hemd, Bluse, Rock, Regenjacke, Mantel, Schal, Handschuh, Ärmel, Knopf, Reißverschluss, Klettverschluss, Hosenbein, Unterwäsche, Wechselwäsche, Schlafanzug, Pyjama, Nachthemd, Badehose, Badeanzug, Socke, Halstuch, Waschmaschine, Waschmittel, Wäscheständer, Hausschuh, Stiefel, Gummi-, Straßenschuh, Turnschuh, Sandale
Verben	umziehen, überziehen, hochziehen, zubinden, umbinden, zuknöpfen, passen, anprobieren, gefallen, waschen, trocknen, aufhängen, abnehmen, aufsetzen, mögen
Adjektive	dünn, weich, schick, bunt, nackt, lang, kurz, feucht, trocken
Adverben	immer, oft, gern
Pronomen	sein, ihr, mein, dein
Präpositionen	unter, über

Laufkrippe (2 bis 3 Jahre) Basiswortschatz	
Ebenen	**Basis-Elemente**
Substantive	Hose, Pullover, Kleid , Jacke, Mütze, Unterhemd, Schlüpfer*, Schuh, Strumpf , Strumpfhose, Tasche, Brille, * kitaspezifisch
Verben	anziehen, ausziehen, aufmachen, zumachen, anhaben, ganz machen, können
Adjektive	nass , neu, kaputt, ganz, schön, schmutzig
Adverben	ganz, weg, allein
Pronomen	mein, dein, ich, du
Präpositionen	an, aus, auf, zu

Das „Jahrescurriculum Sprachförderung“ soll und kann die alltägliche Sprachförderung in den Kindertagesstätten nicht ersetzen. Es soll vielmehr den Erzieher/innen als Planungshilfe die Arbeit erleichtern und eine Orientierung bezüglich altersgemäßer Sprachentwicklung und Sprachförderung geben.

Bei der zeitnahen Erprobung in den beteiligten Kindertagesstätten kristallisierten sich zwei unterschiedliche Modelle der praktischen Umsetzung heraus:

- zeitgleiche Sprachförderprojekte zum Monatsthema in allen Gruppen einer Kindertagesstätte an drei aufeinander folgenden Tagen im Monat,
- zeitgleiche Sprachförderprojekte zum Monatsthema in allen Gruppen einer Kindertagesstätte jeweils an einem Tag in jeder Woche.
- Diese Organisation brachte wie erwartet bereits die folgenden positiven Nebeneffekte:
- der Aufwand für Planung wird reduziert,
- die Kooperation innerhalb der Kindertagesstätte wird gefördert,
- die aktive Einbeziehung der Eltern in die Sprachförderung wird intensiviert.

In einer der beteiligten Kindertagesstätten konnte in Kooperation mit der Volkshochschule Berlin-Mitte ein Deutschkurs für Mütter organisiert werden, dessen Lerninhalte sich an einem von drei Tagen in der Woche direkt auf das aktuelle Monatsthema der Sprachförderung ihrer Kinder beziehen.

Nach der abgeschlossenen Entwicklung der ersten Version des „Jahrescurriculums Sprachförderung“ und dem Abschluss der zeitnahen Erprobung in den beteiligten Kindertagesstätten wird das Material auf der Grundlage der in der praktischen Erprobung gemachten und in der Projektgruppe ausgewerteten Erfahrungen überarbeitet.

Ab dem Kita-Jahr 2005/2006 wird das „Jahrescurriculum Sprachförderung“ allen Kindertagesstätten des Bezirks Berlin-Mitte zur Verfügung gestellt.

Schlussbemerkungen

Neue konzeptionelle Rahmenbedingungen, Verfahren zur Sprachstandserhebung, Instrumente zur Beobachtung und Dokumentation, neue Materialien und Methoden zur Sprachförderung sowie spezielle Programme können die Qualität der pädagogischen Arbeit in diesem wichtigen Bereich deutlich verbessern. Die fachliche Kompetenz qualifizierter und engagierter Erzieher/innen können sie jedoch nicht ersetzen.

Erfolgreiche Sprachförderung kann im Elementarbereich nur lebensweltlich orientiert im Kontext der Unterstützung der ganzheitlichen Bildungsprozesse der Kinder gestaltet und umgesetzt werden. Dies erfordert auch ausreichende personelle und zeitliche Ressourcen für die hierfür notwendige Sprachförderung in kleinen Gruppen und gegebenenfalls notwendige Einzelförderung.

Bei den besonderen Problemlagen in sozialen Brennpunkten reicht die dort in den Kindertagesstätten vorhandene Personalausstattung hierfür zurzeit nicht aus.

Kontakt:
Dr. Sven Walter
Institut für kreative Sprachförderung und interkulturelle Kommunikation der GFBM e.V., Berlin
Boppstr. 7
10967 Berlin
Telefon 030 / 69041331
Email: info@institut-sprachfoerderung.de